

Nachtstücke und glückliche Malerfreunde

Ein kleiner Galerierundgang: Ausstellungen in Basel und Weil am Rhein – unter anderem von Martin Cleis

Von Annette Hoffmann

Martin Cleis: «Salon de Printemps»

Der Horror Vacui war hier einmal nicht Pate einer Petersburger Hängung. Mit 70 neuen Werken feiert der Basler Künstler Martin Cleis in der Galerie Mollwo seinen 70. Geburtstag. Da mutet es fast programmatisch an, dass die Wand, auf der diese Papierarbeiten hängen, frühlingstrün gestrichen ist.

Ein Vergleich mit einer kleinen Serie, die auf der gegenüberliegenden Seite gezeigt wird, macht das Charakteristische dieser Arbeiten deutlich. Während diese wie Baurisse wirken, auf denen die Idee eines Hauses angedacht und immer neu variiert wird, hat diese Wandinstallation so gar nichts Strenges an sich. Freie Schwünge in Türkis oder Blau suchen sich ihren Weg über den Bildgrund, manchmal konturiert ein schwarzer Strich das Farbgewitter.

Der Künstler malt diese Werke auf breitem Wabenkarton in Serie. Wie bei einem Memory-Spiel findet sich auf der Wand Zusammengehöriges, sei es durch eine verwandte Dynamik oder die Farbigkeit. Es scheint, als setzte sich der Malgestus von einer Arbeit mehr oder weniger flüssig auf den nächsten Malgrund fort. Cleis bewegt sich dabei in der Nachfolge des Informel, das in den letzten Jahren wieder verstärkt Beachtung gefunden hat. In der Galerie Mollwo zeigen sich die Stärken und Schwächen des Informel: Es wirkt unmittelbar, aber auch redundant.

Galerie Mollwo, Riehen. Gartengasse 10. Di–Fr, 14–18 Uhr, Sa, 11–17 Uhr. Bis 17. April. www.mollwo.ch

Jean Fautrier

Ein Stilleben wie Pech und Schwefel. Wie kleine Feuersbrünste treten aus sattestem Schwarz gelbe und rote Blumenköpfe hervor. Manchmal sind die Blütenblätter einfach aus der Ölfarbe gekratzt. Das Glas, in dem die Sonnenblumen stehen, materialisiert sich nur durch das einfallende Licht. Der Raum ist in Jean Fautriers Blumenstück aus dem Jahr 1926, «Fleurs noires», ganz ausgearbeitet. Seine Stilleben

sind Nachtstücke, obwohl vermeintlich gar nichts Unheimliches passiert. Doch das Dunkle umlauert diese Blumen der Nacht.

Mitte der 20er-Jahre lebte Jean Fautrier wieder in Paris, wo er 1898 geboren wurde. Als Kind ging er mit seiner Mutter nach London, später besuchte er dort die Royal Academy. Und es wäre verwunderlich, wenn er in London nicht Turner studiert hätte, so raffiniert ist die Lichtführung in seinen Bildern. Fautriers Künstlerbiografie ist so brüchig, wie sein Werk Zäsuren und Neuanfänge aufweist: eine Giftgasverletzung im Ersten Weltkrieg, die Résistance in Pa-

ris, dann nach 1945 der eigentliche Durchbruch mit der Beteiligung an der documenta II und die Auszeichnung auf der Biennale von Venedig 1960.

Vom Informel dieser späten Jahre lassen sich in den Arbeiten, die in der Galerie Neue & Alte Kunst Basel gezeigt werden – neben Ölbildern sind es auch Bronzeskulpturen und Zeichnungen –, allenfalls Spuren finden. In «Les deux pichets» aus den 30ern etwa emanzipiert sich das Tischtuch zur Farbfläche. Fautriers Sujets aus dieser Zeit mögen konventionell sein, die Ausführung ist es nicht, der Strich ist in seinen Aktzeichnungen immer

auch Bewegung und geht in die Fläche, die Oberfläche seiner Bronzen wirkt wie geknetet.

Neue & Alte Kunst, Basel. Bäumleingasse 18. Di–Fr, 10–13 Uhr, 14–18 Uhr, Sa, 10–16 Uhr. Bis 9. April. www.neueundaltekunstbasel.ch

Ben Hübsch und Martin Kasper: «Happy together»

Vielleicht muss man zuerst in das Dachgeschoss der Städtischen Galerie Stapflehus in Weil steigen. Dort hat Ben Hübsch über dem Abstellraum im Giebel eine merkwürdig verschachtelte Situation vorgefunden. «Fast wie ein Raum von Martin Kasper», muss er gedacht haben und malte in die Winkel und vermauerten Fenster perspektivische Dreiecke und Polygone, die einen poppigen Kristall bilden. Martin Kasper wiederum fügte in das gegenüberliegende Gebäck eine Leinwand mit einem Making-of ein, das nicht nur die Wandarbeit Hübschs zeigt, sondern auch den Künstlerfreund gleich in mehrfacher Ausführung beim Vermessen des Raumes. Das hinterlässt einen starken Eindruck, der den spielerischen Charakter dieser Ausstellung offenlegt.

Ein Grossteil der gezeigten Bilder der Freiburger Maler ist während eines Stipendienaufenthaltes in Frankreich 2014 als Gemeinschaftsarbeiten entstanden. Oft haben die beiden regelrechte Kippmomente inszeniert. Wenn sich über die von Kasper gemalten Porträts zwei Kreuze von Hübsch legen, das einmal links zentral durch das Gesicht des einen geht, rechts aber das Antlitz des anderen erst sichtbar macht.

Kasper ist ein Beschwörer von Räumen, in denen nichts anderes passiert als Warten. Es sind Sinnbilder einer Moderne, deren Versprechen auf eine Zukunft sich in der Vergangenheit nicht eingelöst hat. Ben Hübsch hingegen erzeugt mit den Mitteln der Geometrie psychedelisch wirkende Farbverläufe mit scharfen Kanten. Diese Porträts und Räume sind konstruierte Hybride von glücklichen Malerfreunden.

Städtische Galerie Stapflehus, Weil. Bläsiring 10. Sa, 15–18 Uhr, So, 14–18 Uhr. Bis 17. April. www.stapflehus.de



Neues von Martin Cleis. Die Galerie Mollwo zeigt 70 Werke des Basler Künstlers. Im Bild: «Salon de Printemps», 2014/15. Foto Galerie Mollwo